



Freie Schule Dreisamtal

**Schule mit 10 Jahrgängen -
genehmigt seit 2004**

Selbst-Ständig-Werden

Konzept Januar 2012

Inhalt

3 Grundlegendes

4 Was es braucht, damit unsere Schule gut ist

4 Werte ! - Warum wir Schule machen ... und wie

5 Selbst-ständig werden - 7 Wir wollen kooperieren - 8 Ein reformiertes Bildungsverständnis - 9 Inklusion - 10 Selbstreflexion der Erwachsenen

10 Praxis zwischen Ideal und Realität

10 Freiheit und Entwicklung - 12 Bildungsabschlüsse

14 Strukturen



A Grundlegendes

- Eckpfeiler** Die Freie Schule Dreisamtal versteht sich als einheitlicher Bildungsgang für die Jahrgangsstufen 1 bis 10. Die bestmögliche, ganzheitliche Entwicklung der Heranwachsenden ist das Hauptanliegen unserer Schule. Eine entspannte, reichhaltige Lern-Umgebung, selbstorganisiertes und individualisiertes Lernen sowie gewachsene Beziehungen zwischen SchülerInnen und LernbegleiterInnen sind die Eckpfeiler unserer Pädagogik.
- Kleine Gruppen** Im Schnitt haben wir 10 SchülerInnen pro Jahrgang, die von nah und fern zu uns kommen. Wir haben einen durchschnittlichen Begleitungsschlüssel von LernbegleiterInnen und SchülerInnen von 1:12.
- Inklusion** Wir sind eine inklusive Schule, das heißt, dass wir alle Kinder in ihrer Eigenart willkommen heißen und diese Vielfalt begrüßen.
- Überkonfessionell** Weltanschaulich sind wir offen und betonen die gemeinsamen Grundwerte verschiedener Religionen und Philosophien.
- moderne Wegbereiter** Die Freie Schule Dreisamtal orientiert sich an dem Werk von Maria Montessori. Wir profitieren zudem von PädagogInnen, die ihre Gedanken aufgegriffen und weiterentwickelt haben, besonders Rebeca Wild und Claus-Dieter Kaul. Moderne neurobiologische Lern-Forschung interessiert uns, auch weil sie grundsätzliche Annahmen von Montessori wissenschaftlich erhärtet. Wir sind offen für die Gedanken vieler Forscher und wissen um den Wert, in einem Netzwerk Freier Schulen organisiert und inspiriert zu sein.

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften, individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen der Erwachsenen ... kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“

Maria Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Zur Entfaltung des individuellen Potenzials braucht es eine geeignete Umgebung: Lernanreize, welche die materielle Welt, MitschülerInnen und LernbegleiterInnen bieten. In der Freien Schule Dreisamtal arbeiten die SchülerInnen altersgemischt in verschiedenen, reichhaltig ausgestatteten Lernräumen und Strukturen. In diesem Rahmen findet schulische Entwicklung in einem Aushandlungs- und Inspirationsprozess zwischen SchülerInnen und LernbegleiterInnen statt. „Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist der historische Slogan von Maria Montessori.



B Was es braucht, damit unsere Schule gut ist

Einigkeit von Schule und Eltern	Es gibt viele gute und dabei durchaus sehr unterschiedlich arbeitende Schulen weltweit. Mit entscheidend für die Qualität einer Schule scheint uns daher, inwieweit die Vorstellungen der Eltern von Schule, von Pädagogik, vom Menschen- und Weltbild mit denen der Schulträger übereinstimmen. Je mehr hier Klarheit und Einigkeit herrschen, desto besser können die Kinder in der Schule ihre Potenziale entwickeln. Dazu soll dieses Konzept beitragen. Darüber hinaus ist uns die gemeinsame Auseinandersetzung mit pädagogischen und schulischen Themen an Elternabenden, in Gesprächen und Hospitationen wichtig.
Qualitäten von LernbegleiterInnen	Nicht minder wichtig für die Qualität von Schule sind die Eigenschaften, Fähigkeiten und Einstellungen ihrer LernbegleiterInnen. Solche wie: <ul style="list-style-type: none"> ➤ an die Fähigkeiten ihrer SchülerInnen zu glauben ➤ zu beobachten und von den Kindern zu lernen ➤ die Arbeit als einzigartige Möglichkeit zu sehen, ihre Potentiale zu entfalten ➤ Probleme und Konflikte als Herausforderungen optimistisch anzugehen ➤ forschend und neugierig Pädagogik zu betreiben ➤ Know-How zu haben in dem, was sie vermitteln ➤ unvoreingenommen, mutig und empathisch zu sein
Freude an der Arbeit	Wir wollen unsere SchülerInnen für geistige und körperliche Erfahrungsfelder interessieren. Um Heranwachsende für Neues zu inspirieren, vielleicht sogar zu begeistern, ist es wichtig, dass die LernbegleiterInnen selber inspiriert sind und Freude haben an dem, was sie in der Schule einbringen.
Profunde Ausbildung	Neben individuellen Qualitäten ist wichtig, dass die LernbegleiterInnen eine gemeinsame Grundlage ihres pädagogischen und didaktischen Tuns haben. Daher haben alle LernbegleiterInnen bei uns eine Montessori-Ausbildung gemacht; überwiegend beim Institut für ganzheitliches Lernen.

C Werte ! - Warum wir Schule machen ... und wie

Im Fokus: die schöpferischen Kräfte des Menschen	Um befriedigende Alternativen zur Regel-Schulpraxis zu verwirklichen, braucht es Einigkeit über Werte, deren Gewichtung und die Art und Weise ihrer Förderung. Und es braucht unserer Meinung nach die grundlegende Überzeugung, dass nicht nur die äußere, sondern die innere Welt das Leben eines jeden Einzelnen maßgeblich bestimmen: Das Selbst- und Weltkonzept des Individuums prägen seine Wirklichkeit. Diese Einsicht
--	---



stellt die Macht der schöpferischen Kräfte des Menschen in den Fokus.

Zusammenarbeit als Gegenentwurf zu Konkurrenz und Abhängigkeit

Die derzeit dominanten (finanz-)wirtschaftlichen und politischen Systeme führen weiter in Richtung Wettbewerb/Konkurrenz, Materialismus, Ungerechtigkeit, Leistungsdruck, Lohnabhängigkeit und Existenzbedrohung. Den alternativen Weg zeigen die vielen Weltbürger auf, die sich für eine Zukunft einsetzen, deren zentrales Merkmal der Wille zu globaler Zusammenarbeit ist. Wir stellen uns eine Zukunft vor, die auf Gerechtigkeit baut, in der Wohlstand für alle, die Pflege unseres Gastgeberplaneten und (berufliche) Selbstverwirklichung das Tun aller antreibt.

Schule – viel mehr als nur Wissensvermittlung

Die Freie Schule Dreisamtal möchte dazu beitragen, dass dieser Weg unser aller Weg wird. Unserer Meinung nach muss Schule daher die Kinder dazu befähigen, kreativ nach Problemlösungen zu suchen und sich das notwendige Wissen dafür selbst zu erschließen. Wir wollen eine grundsätzlich wertschätzende und gleichzeitig reflektierte Haltung sich selbst und anderen gegenüber fördern. Und wir möchten – soweit in den gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen möglich – jedem Heranwachsenden in seiner Einzigartigkeit vermitteln, dass er/sie mit seinen/ihren Fähigkeiten und Interessen in der Gesellschaft herzlich willkommen ist; unabhängig von irgendwelchen Leistungsnachweisen.

1 Selbst-ständig werden

Wir stellen uns eine Gesellschaft vor, in der alle Menschen selbst-ständig sind, frei im Handeln und Denken, mündig und emanzipiert. Selbst-ständig zu werden ist uns ein zentraler Wert, der vieles beinhaltet:

Selbstbewusstsein durch individualisiertes Lernen

- **Selbstbewusstsein** bedeutet die Kenntnis vom eigenen Selbst. Es entwickelt sich, wenn der Heranwachsende dazu befähigt wird, für sich herauszufinden, was ihn interessiert, wie er lernt und wo er talentiert ist. Dazu bedarf es der regen Interaktion mit den MitschülerInnen und LernbegleiterInnen. Ihr Feedback verhilft dem Einzelnen zu einer gesunden Selbsteinschätzung.
- *Umsetzung:* Weitestgehend **individualisiertes Lernen** ist Grundvoraussetzung dafür. Die je individuellen Lernprozesse und -ergebnisse werden in Gesprächen mit den LernbegleiterInnen und den MitschülerInnen reflektiert. Darüber hinaus sind die Heranwachsenden frei darin, ihre kreativen Fähigkeiten auf kleinen und großen Bühnen auszudrücken und dabei Erfahrungen zu sammeln.

selbsttätiges Lernen fördert die Entwicklung des freien Geistes

- Ein **freier Geist** bezeichnet mündiges, eigenständiges und unvoreingenommenes Denken. Es entwickelt sich, wenn der Heranwachsende dazu ermutigt wird, selber zu denken, zu eigenen Erkenntnissen und Entdeckungen zu kommen, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu eigenen Weltanschauungen zu finden.
- *Umsetzung:* Entscheidend hierfür ist, dass LernbegleiterInnen weniger



unterrichten, sondern Schüler mehr **selbsttätig lernen**. Eine reichhaltig vorbereitete Umgebung mit Lernmaterialien, die Themen aus verschiedenen Blickwinkeln und in unterschiedlichen Darstellungsformen beleuchten, ist dafür notwendig. Lernbegleiter können dazu anregen, Weltgeschehen, gesellschaftliche Werte und vermeintliche Tatsachen kritisch zu hinterfragen. Dafür ist es wichtig, dass die LernbegleiterInnen selber reflektieren, was sie glauben und meinen, wie offen sie für andere Meinungen sind und was eigentlich wirklich als gesichertes Wissen eingestuft werden kann.

Freiarbeit – ein Schlüssel zur Selbstorganisation

- **Selbstorganisation** meint die Fähigkeit, für sich richtige Entscheidungen treffen zu können. Es bezieht sich auf die Fragestellung, was für meine Entwicklung jetzt förderlich ist.
- *Umsetzung:* Kernelement schulischen Lernens bei uns ist die **Freiarbeit**. Die freie Wahl der Arbeit bzw. des spielerischen Lernens fördert bei den Heranwachsenden Entscheidungs- und Organisationskompetenzen. Sie lernen, sich für geeignete Lernmethoden, Zeitrhythmen, Angebote, Ziele, Materialien u.a. zu entscheiden. Je nach Alter und Prägung brauchen die SchülerInnen unterschiedlich viel Unterstützung dabei.

„Das selbstorganisierte Lernen erfüllt fast alle zentralen Anforderungen an eine moderne Schulpädagogik, die von der Gehirnforschung gelernt hat.“

Prof. Ulrich Hermann

Lernbegleiter: individuelle Mentoren statt Lehrer

- **Selbstverantwortung** bedeutet, die Kompetenz zu erwerben, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen; die Haltung zu gewinnen, für seine Gedanken, Handlungen und Lebensumstände Verantwortung zu übernehmen. Es bedeutet auch Emanzipation und Unabhängigkeit von Anderen und von äußeren Umständen zu gewinnen.
- *Umsetzung:* Die Ziele und Vorhaben jedes Einzelnen werden im persönlichen Gespräch mit einem **Lernbegleiter**/einer Lernbegleiterin (Lb) beleuchtet. Je nach Alter und Prägung brauchen die Heranwachsenden unterschiedlich viel Unterstützung darin, Lernfelder zu finden und Lernmaterialien zu erschließen. Der Lb nimmt eine beratende Funktion ein und sorgt für passende Lernmaterialien und deren Einführung durch Darbietungen.

Verantwortung und Mitbestimmung

Förderlich ist ferner die Freiheit, für Aufgaben in der Schulgemeinschaft Verantwortung übernehmen zu können. Das bedeutet auch, in schulischen Alltagsfragen mit zu bestimmen, etwas verändern zu können.

Respekt vor sich selbst und der Gemeinschaft

- **Selbstachtung** meint den Wert, den jeder seiner Persönlichkeit beimisst.
- *Umsetzung:* Die Achtung vor einem Selbst wird aus unserer Sicht gefördert, indem **authentische Bedürfnisse** geachtet werden, durch die Freiheit der Heranwachsenden in der Gestaltung ihres Schultages und ihrer Lernprozesse, durch den Respekt, mit dem die Erwachsenen

den Kindern und Jugendlichen begegnen und durch das Achten auf einen respektvollen Umgang der Kinder untereinander.

Strukturierte
Freiheit im
Schulalltag

Unser Schulalltag ist in drei neunzigminütige Blöcke gegliedert, die den Heranwachsenden Orientierung geben. Diese Struktur befriedigt unserer Meinung nach sowohl das Bedürfnis nach intensivem Einlassen auf Lernprozesse als auch das nach einer Abwechslung in der Tätigkeit. Die Heranwachsenden können hierin ihr Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung und zwischen Eindrücken und Ausdrücken finden. In diesem Rahmen können zudem individuelle Vereinbarungen getroffen werden. Die SchülerInnen sind frei sich zu ernähren, zu bewegen oder zum Beispiel die Nähe zu einem Lb zu suchen.

Selbstvertrauen
stärken durch
individuelle
Anforderungen

- **Selbstvertrauen** baut sich auf, wenn sich Heranwachsende erstens Herausforderungen stellen, die sie dann zweitens überwiegend meistern.
- *Umsetzung:* Wenn SchülerInnen individualisiert lernen dürfen, können sie sich dauerhaft Lernprozessen widmen, die sie **weder über- noch unterfordern**. Je nach Typ und Prägung der Kinder ist der Wunsch und die Bereitschaft, Herausforderungen zu suchen und anzugehen, unterschiedlich. So bedarf es eines individuellen **Ansporns** seitens der LernbegleiterInnen, neue Aufgaben anzugehen. Generell unterstützen wir Selbstvertrauen, indem wir den Fokus nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken der SchülerInnen richten.

„Denn diese zarte, kleine Pflanze (Anm.: die heilige Neugier des Forschens) bedarf, außer dem Ansporn, hauptsächlich der Freiheit.“

Albert Einstein

2 Wir wollen kooperieren

Kooperation
fördern

Wir sind davon überzeugt, dass es der Natur des Menschen entspricht zu kooperieren. Neuere neurobiologische Forschung und Wirtschaftspraktiken bestätigen, dass die Hauptmotivation menschlicher Tatkraft der sozialen Anerkennung und Wertschätzung durch andere Menschen entspringt. Davon ausgehend kann sich mit dem gezielten Fördern individueller Fähigkeiten die „Weisheit der Vielen“ entfalten, indem jeder seine ureigenen Qualitäten in gemeinschaftliche Aufgaben einbringt. Es ist Zeit, das dominierende Wirtschaftssystem der Konkurrenz und des persönlichen Gewinnstrebens zu revidieren und durch nachhaltigere und der menschlichen Natur entsprechendere Strukturen zu ersetzen. Es macht Sinn, in der Schule damit anzufangen.

wertschätzende
persönliche
Rückmeldung
statt Noten

Umsetzung: Wir vergeben **keine Noten**. Erst recht keine, die über eine Versetzung entscheiden. Noten fördern wettbewerbsorientiertes Vergleichen und Konkurrenzdenken. Sie geben ein pauschales Urteil über komplexe, individuelle Lernprozesse, was die Fähigkeit der Selbstein-



schätzung ebenso mindert wie intrinsisch motiviertes Lernen. Stattdessen geben unsere Lernbegleiter wertschätzende mündliche und schriftliche Rückmeldung. Wir nehmen den Begriff Zeugnis wörtlich und geben uns viel Mühe, den SchülerInnen ganz individuell zu „bezeugen“, was sie in einem Schuljahr gemacht haben, was sie beschäftigt hat und wo sie aus unserer Sicht gerade stehen.

altersübergreifende Zusammenarbeit

Indem in unserer Schule zwei oder drei, in vielen Lernumgebungen auch alle Schülerjahrgänge **altersübergreifend zusammenarbeiten**, entwickelt sich eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung. Und weil die Lernprozesse so heterogen sind, fällt es leichter, jeden mit seinen Stärken, Schwächen und Interessen wertzuschätzen. In gemeinsamen Festen und Ritualen wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

gelebte Demokratie

Demokratische Prozesse werden bei uns in Schülerversammlungen gelebt. Darin werden altersgemäß die Regeln des Miteinanders diskutiert, werden Kompromissfähigkeit und Einfühlungsvermögen geschult.

Respekt und Gewaltfreiheit – auch in der Kommunikation

Ein **respektvolles Miteinander** zwischen Kindern und Erwachsenen ist der Freien Schule Dreisamtal ein zentrales Anliegen, damit Menschen heranwachsen, die ihr Selbst achten. Dafür gibt es klare Schulregeln. Die Freie Schule Dreisamtal profitiert u.a. von der Theorie und Praxis der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg. SchülerInnen wie LernbegleiterInnen üben sich darin, Konflikte zu lösen, in dem die eigenen Gefühle und Bedürfnisse und die des gegenüber erkannt werden, destruktive Gedankenmuster hinterfragt werden und gemeinsam nach praktischen Lösungen gesucht wird. So wird der Wille zur Kooperation verinnerlicht.

3 Ein reformiertes Bildungsverständnis

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“

Albert Einstein

Entfaltung der natürlichen Motivation

Lernen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Heranwachsende lernen intrinsisch motiviert, wenn ihre Entwicklung *gesund* verlaufen ist und sie sich dem widmen können, was sie interessiert.

Zeit zum „Durchdringen“

Umsetzung: Das gelingt, wenn eine positive, entspannte Atmosphäre vorherrscht. Die Lernbegleiter sind verantwortlich dafür, bei sich und in der Schule für Entspannung zu sorgen. Wir gewähren Heranwachsenden die Zeit, einer Tätigkeit nachzugehen, bis es genug ist. Wir wollen bewusst entschleunigen in einer Zeit, in der viel Zeitdruck zu herrschen scheint. Wir setzen uns bewusst damit auseinander, wie gesellschaftlich etablierte Schulthemen wie Leistungsdruck und Versagensangst unsere Schule möglichst wenig tangieren. Diese machen intrinsisches Lernen nahezu unmöglich!



Angesichts des rasanten Wachstums des menschlichen Wissens ist die Vorstellung von einem Bildungskanon, den die Schule vermitteln soll, längst nicht mehr zeitgemäß. Wissen kann sich heute jeder lebenslang mit einfachen Mitteln selber aneignen. Wenn sich Heranwachsende heute auf eine vollkommen ungewisse Zukunft vorbereiten wollen, dann sind prägende **Erfahrungen** wichtig, die **Schlüsselkompetenzen** vermitteln:

- Schlüsselkompetenzen
- Sozialkompetenzen (zu den bereits genannten): Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Emotionale Intelligenz
 - Methodenkompetenzen: Für sich selbst entwickelte Lern- und Arbeitstechniken, vernetztes Denken
 - Selbstkompetenzen (zu den bereits genannten): Flexibilität, Schaffenskraft, Ideenreichtum, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Lernbereitschaft

Vorbereitet auf das Medienzeitalter

Eine weitere Schlüsselkompetenz ist im Laufe des letzten Jahrhunderts hinzugekommen und somit auch in unserem Fokus: Medienkompetenzen bezüglich Nutzung, Auswahl, Gestaltung, Analyse und Bewertung von Medien und deren Inhalten sind zunehmend wichtiger geworden für ein gelingendes Privat- und Berufsleben.

- Konzepte zum Kompetenzerwerb
- Wir sind davon überzeugt, dass
- individualisiertes und selbstständiges Lernen
 - spielerisches Lernen
 - erfahrungsbasiertes Lernen wie Gemüse anbauen, Montessorimaterialien handhaben, Autos auseinander schrauben, Holzhütte bauen, Natur erforschen etc.
 - LernbegleiterInnen, die sich ihrer Vorbild- und Anregungsfunktion bewusst sind
 - intensive Beziehungen zwischen gleichwertigen Heranwachsenden und Erwachsenen
 - offene und demokratische Gruppen- und Entscheidungssituationen
 - Raum und Zeit, Kreativität zu entfalten und Verantwortung zu übernehmen

zielführende Konzepte sind, um derartige Schlüsselkompetenzen zu fördern.

4 Inklusion

Inklusion braucht Wertschätzung

Inklusiv zu arbeiten setzt die gleiche Wertschätzung aller SchülerInnen voraus. Das bedeutet, dass alle Barrieren in Bildung und Erziehung für alle SchülerInnen (im Rahmen unserer Möglichkeiten) auf ein Minimum reduziert werden.

Unsere Aufgabe ist es somit, SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine gleichberechtigte Teilhabe an Kultur, Unterrichtsgegen-

ständen und Gemeinschaft unserer Schule zu ermöglichen. Die Unterschiede zwischen den SchülerInnen wollen wir als Chancen für gemeinsames Lernen nutzen und nicht als Probleme sehen, die es zu überwinden gilt. Heterogenität schafft auch hier ein Lernfeld für soziales Miteinander.

Betreuung
durch geschulte
Fachkräfte

Lernanlässe, die gegenseitiges Verständnis fördern und zur Verbesserung der Teilhabe bestimmter SchülerInnen führen, sind hierbei unterstützend. Die Mitarbeit einer sonderpädagogischen Fachkraft schafft die fachlichen Voraussetzungen dafür.

5 Selbstreflexion der Erwachsenen

Die Erfahrung hat gezeigt: So, wie wir Schule machen wollen, bedarf es der Bereitschaft der beteiligten Erwachsenen – LernbegleiterInnen wie Eltern –, persönliche und kollektive Muster zu hinterfragen und evtl. los zu lassen. Fast alle von uns blicken auf eine klassische Schulzeit zurück und haben darin Fremdbestimmung, Lerndruck mittels Noten und einen vorgegebenen Bildungskanon „genossen“.

Gemeinsames
Reflektieren der
Ängste

Es sind vor allem die systembedingten Ängste – im Konkurrenz-wettbewerb *gut* genug zu sein, um in dieser Gesellschaft zu Wohlstand und befriedigender Arbeit zu kommen –, die ein wirklich „neues“ Schulema-chen erschweren. Wir wünschen uns, gemeinsam daran zu arbeiten, diese kollektiven Ängste der Bedrohung, des Mangels und des Versagens zu reflektieren. Ängste sind ein subjektives Phänomen, kein objektives und unveränderbares.

Wir wünschen uns auch daran arbeiten, unsere schöpferische Kraft zu entfalten. Zum Beispiel in dem Sinne, eine Zukunft zu visualisieren, die geprägt ist von Fülle, Freude und Freiheit aller Lebewesen auf der Erde.

„In dem Moment, in dem Du Dich klar und entschlossen zu etwas innerlich verpflichtest, wirst Du von der Vorsehung unterstützt.“

J.W. von Goethe

D Praxis zwischen Ideal und Realität

1 Freiheit und Entwicklung

die Schule lernt
aus Erfahrun-
gen

Die Freie Schule Dreisamtal entwickelt sich durch kontinuierliche pädagogische Reflexion. 2004 starteten wir in dem Glauben, dass eine reichhaltig vorbereitete Umgebung quasi ausreicht, die Neugier und den Lerneifer der Kinder wach zu halten. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass die Inspiration



durch Erwachsene für die Entwicklung des Kindes eine wichtige Rolle spielt. LernbegleiterInnen inspirieren bei uns durch individuelle Begleitung, Darbietungen für eine Gruppe, regelmäßige Angebote und vereinzelt auch Kurse.

Freiheit und Grenzen...

Wir starteten auch, indem wir den Kindern keinerlei Grenzen setzten hinsichtlich dessen, was, wann, wo, wie und mit wem sie tun. Daraus konnten wir lernen, dass diese Freiheit für einige Kinder passend schien, für andere nicht: Diese verwehrten sich tendenziell vor neuen Erfahrungen und plagten sich stattdessen mit Langeweile. Schließlich war eine prägende Erfahrung, dass in einem derart freien Rahmen soziale Prozesse – so entscheidend wichtig sie für die Entwicklung des Kindes sind – eine so dominierende Rolle einnehmen, dass vielen Kindern die Rückbesinnung auf sich selber, die individuelle Konzentration, die Wahrnehmung eines persönlichen Bedürfnisses jenseits von Gruppendynamiken nicht gelang.

... individuell festlegen!

Die Bereitschaft der Heranwachsenden, sich Neuem zuzuwenden, kreativ zu sein, Herausforderungen zu suchen und daran zu wachsen ist individuell unterschiedlich ausgeprägt!

Das mag an Charakterzügen liegen, sicherlich liegt es jedoch oft daran, dass nur die wenigsten Menschen eine Sozialisation erfahren, die ihren authentischen Bedürfnissen optimal entspricht. Insofern ist die Arbeit einer guten Schule oft auch eine zu innerer Ordnung und Freiheit hinführende. Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ihre authentischen Bedürfnisse zu spüren und zu erfüllen, kreativ zu sein, sich Ziele zu setzen und diese auch erreichen zu können.

zwei wesentliche Strukturelemente

Diese Realität anerkennend hat die Freie Schule Dreisamtal zwei Strukturelemente eingeführt, die den individuellen Schulalltag einrahmen:

verbindliche Freiarbeitszeiten

Es gibt zwei **verbindliche Freiarbeitszeiten** am Schultag. In diesen Zeiten sind die Heranwachsenden darin begrenzt, in welchen Räumen sie sich aufhalten. Mittelpunkt sind die zentralen Lernräume, in denen die Polarisation der Aufmerksamkeit der Fokus des pädagogischen Schaffens ist. Polarisation der Aufmerksamkeit beschreibt nach Montessori das in eine Tätigkeit versunkene, konzentrierte Kind. Dabei, so Montessoris Beobachtung, stellen Kinder wie Erwachsene gleichermaßen ihre innere Ordnung wieder her. Die Art und Weise der Tätigkeit – alleine, in einer Gruppe, liegend, stehend, künstlerisch, sprachlich, naturwissenschaftlich etc. - wählt das Kind grundsätzlich frei. Die Lernbegleiter wertschätzen alle Tätigkeiten gleichermaßen, bei denen ein inneres Interesse da ist und die zur Polarisation führen, unabhängig davon, ob es abschlussprüfungsrelevante Aktivitäten sind oder nicht!

individuelle Vereinbarungen

Individuell werden Vereinbarungen getroffen: Jeder Lb ist Mentor für ca. 8 – 10 SchülerInnen. In Form von regelmäßigen Gesprächen, Lerntage-

büchern und situativen Vereinbarungen finden SchülerIn und LernbegleiterIn im Zweiergespräch gemeinsam heraus, welche Unterstützung jenes bei einem Thema braucht und möchte und was es in naher Zukunft in der Schule erfahren will. Sie finden auch heraus, inwieweit sich der Heranwachsende selbstständig konzentrieren und in einem individuell passenden Rhythmus neuen Herausforderungen zuwenden kann. Individuell treffen LernbegleiterInnen Entscheidungen, welche die Wahl der Arbeit oder auch die Form für das Kind eingrenzen können - auf der Basis von Unterscheidung zwischen authentischen Bedürfnissen und Ersatzbefriedigungen im Sinne der persönlichen Entwicklung und/oder auch im Sinne der verantwortungsbewussten Hinführung auf einen Bildungsabschluss.

2 Bildungsabschlüsse

Stellenwert in Deutschland	Deutschland ist ein Land, in dem die Gesellschaft den Bildungsabschlüssen <i>leider</i> einen hohen Stellenwert beimisst. Für sinnvoller hielten wir die Praxis einiger anderer Länder, wo die Qualifikationskriterien und Eingangsprüfungen <i>aufnehmender</i> Institutionen – Hochschulen, Firmen – eine wichtigere Rolle spielen. Hier sehen wir einen größeren individuellen Entscheidungsspielraum in der Wahl der je eigenen Bildungsinteressen.
Abschlussprüfungen	Wir halten wenig von der Praxis der Abschlussprüfungen und -zeugnisse und würden sehr gerne darauf verzichten. Die Art und Weise der Prüfungen widersprechen unserem Verständnis von Bildung-bezeugen sehr. Viel schöner wäre es, wenn Heranwachsende auf der Basis selbstorganisierter Schulzeit und reichhaltiger Beziehungen zu Eltern, MitschülerInnen und LernbegleiterInnen zu einer gesunden Selbsteinschätzung kommen, um auf dieser Basis eine Entscheidung zu treffen, wie, wann und wo der Lebensweg nach unserer Schule weiter führt.
Bildungsplan	Der Bildungsplan enthält viele anregende und bedeutungsvolle Inhalte. Gleichzeitig wird er den individuellen Interessen und Desinteressen sowie den je individuellen Entwicklungsphasen mal gerecht, mal nicht. Bei uns können Schüler und Schülerinnen Inhalte des Bildungsplans später oder früher zu ihrem Thema machen. Verschiebungen von Jahren sind keine Seltenheit. Solange Bildungsplaninhalte nicht prüfungsrelevant sind, können sie – wenn kein Interesse da ist - auch gar nicht thematisiert werden.
Abschlüsse	Wir bereiten unsere SchülerInnen auf einen Hauptschul- und Werkrealschulabschluss vor. Die Prüfungen dürfen wir nicht selber durchführen, sondern sie werden von einer Partnerschule abgenommen. Die Praxis freier Alternativschulen hat gezeigt, dass die Inhalte des Bildungsplans von SchülerInnen in einem wesentlich kürzeren Zeitrahmen erworben werden können, wenn sich die Heranwachsenden selbstständig dafür entscheiden können. Diese Erfahrung ermöglicht den Lernbegleiter-

rInnen hinsichtlich der Abschlussstandards einen Spielraum in der Entscheidung, in welchem Umfang ein Schüler seinen / eine Schülerin ihren Interessen und Begabungen nachgehen kann und wann es angesagt ist, Lernbereiche einzufordern, die dem Einzelnen nicht liegen oder ihn nicht interessieren. Diese Entscheidungen können aus unserer Sicht nur ganz individuell gefällt werden.

Fremdsprachenkenntnisse

Der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen ist unserer Erfahrung nach ein Bereich, in dem viele Kinder erst wesentlich später als vom Bildungsplan eingefordert und bezüglich Abschluss nicht rechtzeitig ein authentisches Interesse entwickeln zu lernen. Daher fordern wir hier ein kontinuierliches Arbeiten der Heranwachsenden ein. Eleganter – aber nicht ganz einfach umzusetzen - wäre sicherlich ein obligatorisches Auslandshalbjahr in den höheren Klassen. In anderen Lernfeldern sind die Interessen und Desinteressen individueller.

gute Abschlüsse

Wir sehen alle Beteiligten, nicht nur die Schule mit ihren LernbegleiterInnen, in der Verantwortung, dass ein guter Abschluss gelingt. Die Eltern, in dem sie hauptsächlich dazu beitragen, dass ihre Kinder entspannt und offen sind für Lernprozesse. Die SchülerInnen selber, wenn sie 13 Jahre oder älter sind und in der Lage, ihre Abschluss- und Berufsziele selber zu planen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir auch einzelne Schüler und Schülerinnen hatten – und möglicherweise auch in Zukunft haben werden –, die nicht ausreichend in der Lage sind, für formale Bildungsabschlüsse im Rahmen von gut begleiteten Prüfungsvorbereitungskursen selbstständig und selbstverantwortlich zu lernen / arbeiten; aus unterschiedlichen Gründen. Diese Aussage bezieht sich vor allem auf die letzten Schuljahre bei uns. Wir sind eine Schule, die ohne Druck arbeitet und in der die Selbstständigkeit / Selbstverantwortlichkeit der Schüler und Schülerinnen nicht nur ein zentrales Ziel unserer Pädagogik ist, sondern sehr wichtiger Faktor für einen guten, formalen Bildungsabschluss.

Wir können für die konkreten Prüfungsvorbereitungen keine Einzelbegleitung anbieten. Wenn es aber genau das aus unserer Sicht in einem gewissen Umfang braucht – und das kommunizieren wir so früh als möglich –, dann müssen wir die Verantwortung dafür bei den Eltern lassen. In dem Sinne, dass sie dafür Sorge tragen, dass ihr Kind in ausreichendem Maße Unterstützung für einen befriedigenden Bildungsabschluss erhält.

Wir behalten uns auch vor zu entscheiden, dass in unserem schulischen Rahmen einzelne Schüler und Schülerinnen nicht zu einem formalen Bildungsabschluss geführt werden können. Dies betrifft beispielsweise Schüler und Schülerinnen, welche einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Bereich Lernen oder einem anderen Bereich haben. Aber auch Schüler und Schülerinnen, bei welchen ein solcher Anspruch möglicherweise nicht diagnostiziert wurde, es aber im schuli-

schen Bereich deutlich wird, dass eine Lernschwäche vorliegt. In solchen Fällen führen wir frühzeitig, spätestens in der Tertia, Orientierungsgespräche mit den Eltern und dem Schüler bzw. der Schülerin, in denen Alternativen zu formalen Bildungsabschlüssen aufgezeigt werden.

außerschulische Erfahrungsfelder	Je älter die SchülerInnen werden, desto mehr ermöglichen wir außerschulische Erfahrungsfelder: Praktika, Schulfahrten, Schülerfirmen, Auslandsreisen. Wir finden allerdings nicht, dass Heranwachsende schon mit 16 Jahren wissen sollten, welchen Beruf sie ausüben möchten. Lieber halten wir es allgemein mit H. von Hentig, nämlich von der nützlichen Erfahrung, nützlich zu sein.
Möglichkeiten vor Ort	Es gibt im Freiburger Raum diverse Möglichkeiten, nach unserem Werkrealschulabschluss das Abitur anzustreben. Wir erweitern die Möglichkeiten insofern, als eine zweite Fremdsprache bei uns standardmäßig erworben werden kann. Wir halten allerdings die allgemeine Praxis der Sekundarstufe 2 für wenig empfehlenswert. Unserer Meinung nach sollten die Heranwachsenden mit 16 Jahren derart selbstständig sein, so dass eine überwiegend fremdbestimmte Bildungspraxis – was ein Widerspruch in sich ist - nicht adäquat ist. Insofern fördern wir den selbstbestimmten Weg zum Abitur, wie ihn beispielsweise Methodos in Freiburg praktiziert.
Förderung der Selbstständigkeit	Die Wege zu Bildungsabschlüssen werden zunehmend mehr und altersunabhängiger. Insofern gilt es, elterliche Sorgen zu reflektieren und die vorrangige Bedeutung von Selbstständigkeit und Selbstbild zu erkennen.
Leben ohne Schulabschluss?	Ein selbstständiges Leben ist auch ohne Schulabschluss möglich. Wenn sich Heranwachsende und Eltern dazu entscheiden, unterstützen wir diesen Weg.

E Strukturen

Altersstufen	Die 1. bis 3. Jahrgangsstufe, 4. - 6., 7. + 8., sowie 9. und 10. Jahrgangsstufe sind bei uns zusammengeführt und haben ihre je eigenen Lernumgebungen. Wir nennen sie Primaria, Sekundaria, Tertia und Quarta.
Tagesstruktur	Der Schultag ist in drei Blöcke strukturiert: Nach einem Morgenkreis in den jeweiligen Stufen beginnt ein 90 minütiger Freiarbeitsblock. In den darauf folgenden 90 Minuten haben die SchülerInnen die Wahl, ob sie sich im Schulgebäude oder im Außengelände aufhalten. Sie können offene Werkstätten für handwerklich, kreative, musische Tätigkeiten nutzen oder darin gezielte Angebote wahrnehmen. Sie können Bewegungs-, Theater-, Koch- u.a. Angebote wahrnehmen oder ihren eigenen Ideen nachgehen. Für diejenigen, die sich nicht in eine Werkstatttätigkeit vertieft haben, schließt sich ein 3., wiederum neunzigminütiger Freiarbeitsblock an. Eine zehnminütige Dienstzeit, in der die SchülerInnen aufräumen, beendet die Kernschulzeit. Eine Nachmittagsbetreuung bis 15:30 schließt daran an.

Wochen-/ Jahresstruktur	An einem Tag in der Woche finden vierzehntägig Ausflüge in die Natur, zu Institutionen oder Freizeiteinrichtungen statt. Ebenso durchbrechen Schulfahrten und Projektwochen, in denen ein bestimmtes Thema eine Woche lang im Gesamtschulfokus steht, die Tagesstruktur.
Vereinsstruktur / Schulgeld	Die Freie Schule Dreisamtal organisiert sich als Verein, wie es in seiner Satzung und Selbstverwaltungsordnung festgehalten ist. Da Privatschulen nicht hinreichend mit staatlichen Mitteln unterstützt werden, ist sowohl die Mitarbeit der Eltern in verschiedenen Arbeitsgruppen für die Schule als auch ein monatliches Schulgeld notwendig.
Fazit	Wie unsere Heranwachsenden ist auch unsere Schule selbst ständig am werden. Insofern ist dieses Konzept eine Dokumentation in der Zeit, und es wird sich zeigen, wann die Weiterentwicklungen einer erneuerten Version bedürfen.

